

Alte Drucke

Sechs Propheten || H. Schrifft/ || Nemlich: || Daniel/ O=||badias/ Jonas/ Micha/ || Haggai/ vnd Malachias/ gründtlich || außgelegt/ vnd in ...

Hunnius, Aegidius

Franckfurt am Mayn, 1600

Die Vierdte Predigt/ vber das IIII. Capitel deß Propheten Danielis.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148886)

zu seyn für solche seine Gaben. Er mag aber darnach wol betrachten / wie geschwindt vnd bald Gott dieselbe wegnehmen / vñ den Menschen jämmerlich verstellen könne am Leib vnd an der Vernunft / vñnd alle seine vorige Hiebe von ihm wenden vñnd nehmen / Sondern al ohne das der Mensch in seinem gangen Leben / Wesen vnd Thun ganz eitel ist / vñnd wie geschrieben steht: Alles Fleisch ist wie Hain / vñnd alle seine Güte wie die Blum auff dem Felde. Das Hain verdorret / die Blum verwelcket / den d Geist des Herren bläset dareyn. Was stolziert dan ein armer sterblicher Mensch in seine eytel Thun vñ Leben? Vnd wie Sprach spricht am 10. Was erhebt sich die arme Erd vñ Aische? Ist er doch ein eytel schändlicher Kait / weil er noch lebet. Vnd wenn der Arzt lang daran sticket / so gehets doch endlich also: Heut König / Morgē rodt / vñnd wenn der Mensch todt ist / so freffen ihn die Schlangen vñnd Würme.

Warnung für
Stolz vñ Hoch-
mut.

Esa 40.

Darvmb sollen wir vns vor Gottes H. Angesicht demütligen / vñnd vnser eufferste Eytelkeit vñnd Gebrechlichkeit erkennen / wie arme Menschen wir seyen / wie gar bald es anders mit vns werden / vñnd in einem Augenblick vns ein Vnfall zu hande gehen kan / dadurch wir zum höchsten können verändert / greulich verderbet vñnd jämmerlich verstellen werden / vñnd endlich gar dahin vñnd von dannen müssen / als die wir nichts anderst seynd dann Staub vñ Aischen / welches der H. Erzbatter Abraham von sich bekenet / da er vor dem Herren stand. Auff das wir also widervmb zu seiner Zeit werde erhöht vñnd Christen willen / der vns auß der Eytelkeit dieser vergänglichhen Welt erlöset hat / vñnd in die höchste ewige Herrlichkeit seines vnvergänglichhen Reichs dermal eins erhaben vñnd cingesezt. Demselben sey ewig Lob / Ehr vñ Preiß gesagt / Amen.

Die Vierde Predigt / ober das III. Capitel des Propheten Danielis.



Nach dieser Zeit habe Ich Nebucad Neszar meine Augen auff gen Himmel / vñnd kam wider zur Vernunft / vñnd lobete den Höchsten / ich preisset vñnd ehret den / so ewiglich lebt / des Gewalt ewig ist / vñnd sein Reich für vñnd für währet / gegen welchen alle / so auff Erden wohnen / als nichts zu rechnen seynd : Er machts wie er wil / beyde mit dem

mit dem

mit den Kräftien im Himmel/vnd mit denen / so auff Erden wohnen/vnnd niemand kan seiner Handt wehren / noch zu ihm sagen: Was machstu? Zur selbigen Zeit kam ich wider zu der Vernunfft/auch zu meinen Königlichen Ehren/zu meiner Herrlichkeit / vnnd zu meiner Gestalt. Vnnd meine Rächte vnnd Gewaltigen suchten mich/vnnd war wider in mein Königreich gesetzt / vnnd ich vberkam noch grössere Herrlichkeit. Darvmb lobe ich NebucadNesar/vnnd ehre vnd preise den König von Himmel/denn alle sein Thun ist Warheit/vnd seine Wege seynd recht / vnd wer stolz ist/den kan er demütigen.

Auslegung.

Bliebte in Christo dem HERRN/welcher massen der großmächtige König NebucadNesar von Babel / wegen seines Stolzes vnd Übermuths / beydes der Vernunfft beraubet/vnd dann seiner Würde vnd Herrlichkeit entsetzet/auch von menschlicher Beywohnung verstorffen worden / in grausamer Wüt vnnd Vnsinnigkeit herumbher gelauffen sieben ganzer Jahr lang/das alles haben wir in vorgehender Predigt nach Nochturfft gehandelt vnnd betrachtet.

Wie wir aber damals die tieffeste Ernidrigung haben beschawet vnd dem Babylonischen König mit Abscheuwen in seiner Wüt vnnd Elend zusehen: Also lasset vns auß seinem diplomate oder Aufschreiben die fröliche Catastrophen od Aufgang dieser Geschicht anhören / wie er nach verstorffener bestimpter Zeit wider zu seiner Vernunfft kommen / vnd zu vortiger Königlicher Hochheit wider erhaben sey.

Der Erste Theil.

NebucadNesar
nach 7. Jaren
wider erhöhet.

DArvon laßt vns NebucadNesar selbst hören. Nach dieser Geschicht (schreibet er) hube ich NebucadNesar meine Augen auff gen Himmel/vnnd kam wider zur Vernunfft vnnd lobete den Höchsten. Als wolt er sprechen: Nach dem die sieben Jahr meines Elendes herumb waren/da kam ich plötzlich wider zur Vernunfft vnnd Verstand/gleich als wenn einer auß dem Schlaf erwache / der ich zuvor weder vom Gott

Gott

Gott oder Menschen / weder von himmlischen oder irdischen Sachen etwas verstand. Jetzt aber wußte ich mich widerumb zu erinnern aller meiner vorigen Herrlichkeit / vnd durch was Unfall ich derselben were entsetzt worden. Ich habe auch auff meine Augen gehn Himmel / der ich zuvor dieselbe wie ein ander Viehe niederschlug / vnd auff Händen vnd Füßen kroche. Ich lobte Gott / denn ich verstande / daß mir solches alles nach seinem Göttlichen Rath / Urtheil vñ Gericht widerfahren war.

Ich preifete vnd ehret den / der ewiglich lebet / nemlich den lebendigen Gott / welcher in seinem Wesen bleibt vnd lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit / ohne alle Verwandlung. Ich preifete in auch wegen seines Gewalts / der ewig ist / vñ vñ seines Reichs / welches währet für vnd für.

Wie gar vnbegreiflich aber vnd vnaußdenklich sein Göttliche Maje-
Gottes Majestät vñ Gewalt.
 stät sey / beschreibt er mit sehr trefflichen Worten / in dem er spricht / daß gegen Gott alle / die auff Erden wohnen / wie nichts zu rechnen seyn / das ist / wenn alle Menschen all ihre Herrlichkeit / Gewalt / Reichthumb / Kräfte vñ Vermögen zusammen trügen / würden sie nicht allein gegen Gott gering seyn / sondern gang vñ gar nichts / in Ansehung / daß schlecht keine Vergleichung ist zwischen dem vnendlichen / allmächtigen vñ vñsterblichen Gott / vnd zwischen allen Menschen / deren Herrlichkeit ist wie eine vergängliche Blum / wie Gras / wie ein Rauch / wie ein Dampff / wie ein Wind / wie ein Schatten / wie Staub vnd Aschen.

Wie aber Nebucad Negar Gottes Hoheit rühmet / also auch sein allmächtige Gewalt. Er machts (spricht er) wie er wil / beyde mit den Kräften im Himmel / vñ mit denen / so auff Erden wohnen / vñ niemand kan seiner Hand wehren / noch zu jm sprechen: Was machstu? Hie red er freylich mit wie ein vngläubiger Heydt sonder wie ein bekehrter Mensch / der Gottes Gewalt / Krafft vnd Herrligkeit selbst erfahren müssen / vñ derwegen zum besten davon reden kan. Vnd zeuget klärlich / daß Gott mit seiner Göttlichen Krafft vñ Stärke ganz frey vñ vngebundē sey. Er könne vñ vermöge alles. Er verschaffe auch alles / was er nur wolle. Vnd seine Gewalt erstrecke sich in Himmel vnd auff die Erden. Also daß er nach allem seinem Willen thun köndte / auch mit den himmlischen Kräften im Engelischen Heer / vnd dan mit den Menschen auff Erden / sie seyen klein oder groß. Vnd trotz daß ein Creatur zu jm sagen dörfte / oder auch mit Billigkeit sagen könne: Was machstu? Sincemal / was er macht vnd thut / ist in Wahrheit vnd Gerechtigkeit gemacht vnd gethan / ist weder zu tadeln noch zu straffen.

R

Lehr

Lehr vnd Erinnerung.

Gott enzeucht
dem Mensch
seine Gaben
ein zeitlang.

WIr lernen erstlich bey diesem Stück des Aufschreibens/
dass ein Mensch nimmer so wol erkennen kan / wie reichlich er von
Gott begabet ist/es werden jm denn die Gaben Gottes eine zeitlang
entzogen. Als/NebucadNezar/ehe er seiner Vernunft beraubet ward/hat er
zuvor sein lebenlang nie recht gründlich betrachtet / was für eine edele Gab
sey/wenn ein Mensch sein Vernunft vnd Verstand vnd alle seine Sinn rich
tig vnd unverruckt gebrauchen kan. Nach dem er aber derselben etliche Jahr
mangelt/vnnd ihm nun wider zugestellet worden/ D w e dancket vnd preiset er
Gott? Wie tieff demütiget er sich vor seiner ewigen Majestätt?

Gottes Ga
ben zu erkene
nen.

Vnd zwar solche Exempel stellet Gott vns für Augen/ auff dass wir an
anderer Leut Schaden lernen Gottes Güte gegen vns erkennen. Dass so off
wir solche Gebrechen sehen/als dann zur Danckbarkeit gegen G D t erwecket
werden/der vnser so gnädiglich mit solchen abschewlichen Schwachheiten ver
schonet. Dergestalt ein vernünfftig gesund Mensch sein Reichthumb nimmer
gnugsam erkennen kan. Sag mir/ist jm nit also? Du nimmest nicht die gang
Welt/dass du soltest deiner Vernunft beraubt/toll vn vnünftig/oder vō Tauf
fel leiblich besessen seyn? Wolan wenn dich Gott solches grossen Crentzes vber
hebet/wie hoch hastu jm den dafür zu dancken? Du nimmest nit tausendte Gü
den/dass du soltest blindt seyn. So erinnert dich nun dein Gesicht/ wie reich du
bist. Also nimmestu nit viel Gelt vnd Gut/dass du Taub/oder Sprachlos/oder
ein Lamer oder Krüppel/oder Contract vnd Gichtbrüchig werest? Wenn nun
Gott dich vor diesem allem befreyet/meynestu nit/ ob du seiner Göttlichen Al
macht dafür zu dancken schuldig seyest? Wenn man dich fragte/ob du woltest
ein Fürstenthumb nemmen/ vnd deiner Gesundheit dein lebenlang beraubet
seyn/also/dass du stetigs krankt auff dem Bett legest/vnd nimmermehr kein gute
Stundt herrest? Würdestu zweiffels ohn antworten: Ich wolte nit allein kein
Fürstenthumb/sonder auch kein Keyserthumb nemmen. Denn was weren mir
nütz alle Reichthumb der Welt/wenn ich ihrer nicht genießen köndte? Derhalb
ben man Gott für Gesundheit Leibs vnd Gemüths ohn vnterlass zu dancken
hat. Vnd solche Danckbarkeit an andern Leuten/die vns Gott für Augen stel
let/zu erlernen/damit wir es nit selbst mit vnserm Schaden erfahren müssen/
wie NebucadNezar. Welches der Ursach halben schwerlich fallen würde/die
weil

well nicht alle/die umb ihrer Vnd anckbarkeit willen die Gaben Gottes verlie-
ren/widerumb darzu kommen können.

Wir lernen auch/wie heylsam vns Menschen sey / wann Gott vns züchti-
get vnd straffer/doch/ wie Jeremias saget/ mit Maß/daß wir nit auffgerieben
werden. Dann durch Creuz vnd zeitlich Unglück werden wir als mit einer
Sturmgioclen auffgemundert auß dem harten tieffen vnnnd gefährlichen
Schlaff der Sünden vnd Sicherheit Wie dann warlich diese straff / so dem
König Nebucadnezar zu Babel begegnet/ihm viel besser/ heylsamer vñ nüt-
licher gewesen/weder wenn er in aller Herrlichkeit hierzwischen gelebt/ vnnnd in
Stolz vnd Pracht/in Vergessenheit Gottes vnd seines Wortes vnbusfertigt
vnd vnbekehrt dem Teuffel zugefahren were. Ist aber das nit ein wunderbar-
licher Gott/welcher/wenn er die Menschen Kinder zeitlich zum hartesten an-
greiffet/vñ vor der Vernunft scheint/es werde alles zum Verderben gereicht/
gleichwol er darzwischen ein anders im Sinn hat/ wie nemlich die Menschen
von der Sünden abgeschreckt / vnd zum ewigen Leben gebracht vñ gewunnen
werden? Vnd also (wie der Prophet saget) ein frembdes Werck thut / damit er
komme zu seinem eygenen Werck / welches da ist / Gnad erzeigen/barmhertzig
seyn/leben vnd Wohlthat an vns thun/vnd vns ewiglich gerecht vnd selig ma-
chen Er verwundet zwar/thut es aber darumb/auff daß er vns heyle. Er schlä-
get/daß er verbinde/er tödtet/auff daß er lebendig mache/ er führet zur Hellen/
nit daß er vns gar darinnen lassen wölle/sondern damit er (wenn wir gedemü-
tiger seynd) vns mit Freuden widerumb heraussere führe. Vnd erwecket also
vber vns sein gnädiges Wort/ da geschrieben stehet bey dem Propheten Osea
am 6. Wenn es jnen vbelgehet/so werden sie mich früh suchen müssen / vnd sa-
gen: Kommet / wir wöllen wider zum HERRN. Denn er hat vns zurissen/er
wirt vns auch hehlen. Er hat vns geschlagen/ er wirt vns auch verbinden. Er
macht vns lebendig nach zweyen Tagen. Er wirdt vns am dritten Tag auff-
richten/daß wir für jm leben werden. Dann werden wir Acht darauff haben/
vnd fleissig seyn/daß wir den HERRN kennen.

Von diesem grossen heylsamem Nutzen des zeitlichen Vnfalls vnd Eren-
zes/schreibet die Weisheit Salomonis am zwölfften also: Du straffest feu-
berlich/die/so da fallen/vnd erinnerst sie mit Zucht/woran sie sündigen/auff daß
sie von der Bosheit los werden. Vnnnd S. Paulus spricht: Wenn wir gericht-
et werden/so werden wir von dem HERRN gezüchtigt / auff daß wir
nicht mit der Welt verdammet werden. Darumb der heylige König Da-

Nugbartelt
der Straffe
Gottes.
Jerem. 17.

Esa. 28.

1. Sam. 2.

1. Cor. 11

Mat. 27.

mid/ im 19. Psalm auß eigener Erfahrung spricht: **HEXOR** / es ist mir gut/ daß du mich gezüchtiget hast/ daß ich deine Rechte lernete. **DE** Schecher am Creutz hat Gott durch ein scharpff ernstlich Mittel zur Buß vnd Seligkeit gebracht: In dem daß er gefänglich yngezogen / seiner Vberfahung vnnnd Mißhandlung halben peinlich angeklagt / vnnnd zum schmachlichen Tode des Creuzes verurtheilet ward. Noch ward ihm diß viel nütlicher/ denn wenn er hie auff dieser Welt in höchster weltlicher Herrlichkeit gessen were. Dann also were er sicher gelieben/ vnd vielleicht in seinen Sünden gestorben vnnnd ewiglich verdorben. Da er sonst durch diese ernste Mittel zu dem Erkänntniß Jesu Christi gebracht/ vnd ihm die Frewdt des himmlischen Paradeiß versprochen worden ist durch den Mund des Sons **GOTTES** / mit diesen tröstlichen Worten: Warlich ich sage dir/ heut wirstu bey mir im Paradeiß seyn. Also wunderbarlich handelt Gott mit den Menschen / daß offtmals zum ewigen Nutzen der Menschen gelangen vnnnd dienen soll / was sonst vor der Welt für eytel Verderben geachtet wirdt.

Erkänntniß
Gottes
warzu sie
nöthig.

Was auch Nebucadnezar von Gottes ewigem Gewalt/ Reich/ Krafft vnd Herrlichkeit rühmet / das dienet vns erstlich Gott in seinem Göttlichen Wesen zu erkennen. Als welcher von Natur vnd Wesen nichts anders ist/ als die Krafft vnd Gewalt selbst/ ein solcher Gott / dem an Krafft vnd vermögen nit in einem fehlet/ wie er spricht/ Esa 40. Es dienet auch darzu/ daß der wahre lebendige Gott von vntüchtigen/ leblosen/ vnkräftigen Götzen vnterscheiden werde / in welchen weder Krafft noch vermögen ist / wie solches im 44. Cap. Esaia/ vnnnd im 13. des Buchs der Weißheit Salomonis dargethan/ vnnnd daselbst die enfferste Nichtigkeit der Götzen/ wie auch die größte Blindheit der Götzendieners/ beschrieben wirdt.

Rom. 8.

Esa. 7.

Es dienet gleichfals den Frommen zu einem ewigen Trost/ daß sie den zum Schutzherrn haben / welches Krafft vnnnd Stärke aller Creaturen Gewalt vbertrifft. Daß wir sprechen können mit Paulo: Ist Gott mit vns/ wer wil wider vns seyn? Wie dann eben auß diesem Grundt Gott bey dem Propheete Esaia sein Volk tröstet: Ich/ Ich bin euwer Tröster/ wer bistu dann/ daß du dich für Menschen fürchtest/ die doch sterben? Vnnnd für Menschen Kindern/ die als Hain verzehret werden? vnd vergiffest des **HEXOR** / der dich gemacht hat/ der den Himmel außbrennet vnd die Erden gründet.

Es dienet auch diese Betrachtung des grossen Gewalts/ Reichs vñ Krafft Gottes des **HEXOR** darzu/ daß wir für einem solchen mächtigen Gott zu süßdigen

digen

bigen vns schämen vnd scheuven / als welcher ein starcker eyfferiger Gott vnd Richter ist vber alle Bosheit der Menschen / vnd jm kein Mensch auff Erden zu gewaltig ist. Sincemal er es macht wie er wil / beydes mit den Kräftten im Himmell / vnd mit den Menschen auff Erden. Darumb es schwehr ist wid er den Stachel lecken / oder mit muhrwilligen Sünden fallen in die Hände des lebendigen Gottes / denn er ein verzehrendes Feuer ist / wie beyhm Propheten Mose geschriben steht.

Ferrners vnd insonderheit seyn die treffliche Wort Nebucad Nezars wol zu beherkigen / das er sprich: Es seyn gegen Gott alle / die auff Erden wohnē / wie nichts zu rechnen Zeuger vnd lehr / zwischen Gott vnd den Menschen sey keine Proportion oder vergleichung. Diweil Gott zwar ein bestendig / ewig / vnwandelbar / vnsterblich vnd vnvergänglich Wesen ist: Alle Menschen aber wie nichts / wie ein Schatt / wie ein verwecklich Blum / ja / wie David zeuget: Alle Menschen wägen weniger denn nichts / so viel jhr seynd / Vnd Esa. am 40. Sihe / die Heydē seyn geachtet wie ein Tropff / so im Eymmer bleibet / vnd wie ein Schärpfflein / so in der Wag bleibet / Sihe / Insulen seynd wie Stäublein / re. Alle Heyden seyn für jm nichts / vnd wie ein Nichtiges vnd eytels geachtet.

Welches fürwar alle Menschen / wie hoch sie auch sind / solte demützig machen. Den was ist doch alles Thun der Menschen? Nichts ist es. Wo seynd die grossen Potentaten / die vor Zeiten den Erdboden zur Wüsten gemacht / die Welt zittern vnd die Königreich beben gemacht haben? Sie sind alle dahin. Wo ist der grosse Alexander / so schier die Welt vnter sich gebracht hatte? Da hin ist er mit aller seiner Herrlichkeit. Vnd wie der Prophet Baruch die Gewaltigen dieser Welt zusammen fasset am 3. Capit. Wo sind jetzt die Fürsten der Heyden / die vber das Wild auff Erden herrschen? Die da spielen mit den Vögeln des Himmels? Die Silber vnd Goldt sammeln / darauff die Menschē jr Derrawen setzen / vnd können sein nimmer satt werden? Denn sie werben Gelt / vnd seyn geflissen darauff / vnd ist doch alles vergeblich. Sie seynd vertilget / vnd in die Helle gefahren / vnd andere sind an ihre statt kommen. Lasset vns derwegen demützig seyn vor dem hohen Gott / vnd ihm dienen in Forcht vnd Zittern / auch vns in vnser aller eytelsten Nichtigkeit erkennen / wie der H. Erk. vatter Abraham thäte / da er vor dem HERRN stundt vnd bekennete / er were nichts denn Staub vnd Aschen. Auff das wir vns wegen zeitlicher Gaben nicht erheben / mit stolkiern / nichts berühmen / sonder / wie geschriebē steht: Wer sich rühmen wil / soll sich im HERRN rühmen.

Act 9.

Heb. 10.

Deut. 4.

Vergleichung
Gottes vnd
der Menschē.

psalm. 62.

Esa. 14.

psalm. 2.

Gen. 18.

Jerem. 9.

1. Cor. 1.

Die Vierte Predigt
Der Ander Theil.

Erhöhung
NebucadNe-
zars.

W Is daher hat NebucadNezar erzehlet in seiner von ihm selbst beschriebener Histori/wie er nach erlittener Straff seines Hochmuths / wider zu Vernunft kommen sey. Jetzt wird er fortan anzeigen / welcher massen er zu Königlischer Herrlichkeit vnnnd Regierung widerumb erhaben sey. Führt demnach fort vnnnd spricht: Er sey wider kommen zu seinen Königlischen Ehren vnnnd Herrlichkeit. Dann seine Räte vnd Gewaltigen haben in gesucht/ vnd widerumb ins Königreich gesetzt. Es hatten diese Räte NebucadNezars ohne alle zweiffel Bericht eyngenommen/ von dem Propheten Daniel/welcher auch auß der Zahl der Räte vnnnd Regenten war/das NebucadNezar widerumb vber sieben Jar zu seinen Sinnen vnd Vernunft kommen solte / sonst würden sie mit nichten so lang verzogen/ sondern bald einen andern König / als nemlich den Son NebucadNezars/ oder einen an dern auß den Fürsten des Babilonischen Reichs zum König erkohren haben. Diess weil sie aber hatten vernommen/solche Unsinigkeit des Königs solte nicht stätigs wahren/ sondern nach Verfließung der sieben Zeit oder Jahr auffhören/ so habē sie mit Erwehlung eines andern Königs innen gehalten/vnd sie darzwischen das Babilonische Keyserthumb regiert vnd verwaltet. Es meldet aber der König/ihm sey noch grössere Ehr worden/ also/ da ihm sein vorige Wür/ nit allein nichts an seiner Königlischen Ehr/Würde vnd Majestätt abgebrochen/sonder er hernacher in grösserer Herrlichkeit vnnnd Ansehen bey männiglich sey gehalten worden.

Derhalben er in herzlichlicher Erwekung dieser Göttlichen Wolthat/ abermals Gott von Himmel preiset / vnd darneben demütiglich erkennet / ihm sey recht geschehen mit der Straff / so er müssen aufstehn wegen seines vorigen geübten Stolzes vnd Hochmuths. Denn / spricht er: All sein Thun ist Wahrheit/vnd seine Wege seynd recht/vnd wer stols ist/den kan er demütigen.

Lehr vnd Erinnerung.

Gott erneu-
wert seine
Gutesaten
an den Bus-
fertigen.

Arbeſt lernen wir erstlich/ wenn Gott vns etwas hat von wegen der Sünden erkogen / da man sich zu ihm bekehre / vnnnd die Sündē abstelle/so pflege er es wider zu geben / wo fern es vns nuh vnd gut ist. Wie er hie dem NebucadNezar nach gewirkter Busfertigkeit/sein Monarchy vnd Keyserthumb wider zustellet. Ja er pflege seine Wolthaten an vns gleich als zu vernewern vnd zu mehrren. Dses am 14. lesen wir/

daß

daß das Volck Gottes spricht: Vergib vns alle Sünde/vnd thue vns wol/so wollen wir opffern die Faren vnser Lippen. Assur soll vns nicht helfen/vnnd wollen nicht mehr auff Rossen reiten/ auch nicht mehr zu den Wercken vnserer Hände sagen: Ihr seyd vnser Gott/sondern laß die Weisen bey dir Gnad finden. So bald sich nun Ysrael so weit erkläret/ ist gleich die Verheißung da/ in welcher sich der HERR lauter erkläret/er wolle ihnen auff ein neues guth thun/vnd seine Gnad vnd Güte an ihnen trefflich erzeigen vnnd vermehren. Dann also antwortet ihnen der HERR: Ich wil ihr Vbertretten hehlen/gerne wil ich sie lieben: Denn solt mein Zorn sich von ihnen wenden. Ich wil Ysrael wie ein Thau seyn/ daß er soll blühen wie ein Rose/ vnd seine Wurzel sollen außschlagen/wie Libanon/vnd seine Zweig sich außbreiten/daß er so schön sey als ein Delbaum/vnd so guten Geruch gebe/wie Libanon/vnd sollen wider vnter seinem Schatten sitzen/vñ von Korn sich mehren/vñ blühen wie ein Weinstock/sein Gedächtniß soll seyn/wie der Wein am Libanon.

Also wirt Gottes Gnad vnd Barmherzigkeit neuw an vns/wenn Duff gethan ist/daß er wider wol thut / vnnd mit Freuden widergibt / was wir mit Sünd vnd Vbertretung verwirckt hatten. Den Ysraelitern ward hefftig gedräuwet/wenn sie nit in seinen Gebotten wandeln würden/ solten sie auß dem Land verstoffen werden/welches sie eynnehmen zu besitzen. Gleichwol aber hat er ihnen darneben die tröstliche Zusag gethan/ Wenn sie sich in ihrem Elende würden bekehren zu dem HERR/ jrer Väter Gott/ vnd seiner Stimm gehorchen/so werde der HERR jr Gefängniß wenden/vnd wen gleich die Ysraeliten zustreuwet vnd verstoffen weren an der Himmel Ende / so werde sie doch der HERR von dannen sammeln/vnd wider in das Land bringen/das jre Väter besessen haben.

In massen dann geschah nach dem Babilonischen Gefängniß/ da das weggeführte Volck Juda nach siebentzig Jaren heimgebracht vnd ihnen mit allen freuden wider geben war/was sie zuvor durch jren Vngehorsam verwirckel vnd verloren hatten Also da Manasses Gottlos war/vnd der Abgötterey/ Blutvergießens/auch anderer schweren Vbertretung zu viel machte/ daß er darvber in Gottes Straff fällt/vnd gen Babel geführt/daselbst in eysern Ketten vñ Jesseln gefangen gehalten war/da er sich bekehrt von grund seines Herzens/vñ stehete dem HERR seinem Gott/hat der HERR in widerbracht gen Jerusalem/vnd jm sein voriges Königreich wider zugestellet / allermassen/wie er hie den König Nebucad Negar zu seinem Königreich widervm erhaben hat.

Gottes straf-
fen zu erkennen
vnd mit Ge-
dult auffzu-
nehmen.

Keyser Maus-
ricij Exem-
pel.

Zum andern/lehret vns Nebucad Nezar/ wenn vns Gott straffet vnd züchtiget/das wir auch in Demut vnd Gedult erkennen sollen/ er thue vns nit vnrecht/vnd also mit demütigem Herzen seinen gerechten vnd heyligen Willen an vns erkennen/vnd mit dem König von Babel sprechen: All sein Thun ist Wahrheit/vnd alle seine Weg sind recht. Desgleichen mit dem Propheten David/auf dem 119. Psalmen/ *Deus*/ du bist gerecht/vnd alle deine Wort seynd recht. Ein sùrtrefflich vnd denckwürdige Geschicht liest man von dem Keyser Mauritio/ welcher in den Morgenländern hatte regiert/das er so gelig gewest/das/da er etlich tausend seiner Gefangenen mit wenigem Gelt hette vom Feind erlösen können/er gleichwol dasselbige zu thun/allein auf Geis/sich habe verweigert Nach dem aber die Gefangenen vom Feind erwürget/ hab er in sich geschlagen/vnd solche seine Vnthat sehr berewet/ auch Gott on Vnterlaß gebetten/das er hie/ vnd nit dort in jener Welt deshalb gestrafft werden möchte. Demnach als der vngetreuwe Mann Phocas vom Kriegsvolck/welches von Mauritio abgefallen/ für einen Keyser auffgeworffen vnd erklärt war/der den Keyser Mauritium so bald sampt desselben fünf Söhnen hinrichten vnd tödten ließ/zeuget die Histori/als die Söhn wurden getödtet/habe Mauritius nichts anderst geredt/den das er jimmerdar diesen Spruch widerholet hat: *Iustus es Domine, Et iustum iudicium tuum.* Das ist/ Du *Deus* bist gerecht/vnd dein Gericht ist recht. Damit anzuzeigen/das er demütiglich erkennete/er hette diese Straff wol verdienet/vnd Gott hette jm nicht vnrecht/sondern gar recht gethan.

Also sollen auch wir den gerechten Willen Gottes erkennen/ wenn er vns wegen vorgehender Sünde vñ Vngerechtigkeit straffet vnd heimsuchet. Das wir mit dem Propheten Daniel auf seinem 9. Cap. die Sünde Gott beichten vnd sprechen: Wir haben gesündigtet/vnrecht gethan/sind Gottloß gewesen/vnd abtrünnig worden/wir sind von deinen Gebotten vnd Rechten gewichen. Du *Deus* bist gerecht/ wir aber müssen vns schämen vmb vnser Wissethat willen/die wir an dir begangen haben.

Ein solch Rew vnd Bekänntniß ist Gott angenehm/ vnd da sie auf rechtem Glauben an Christum geht/ ist sie heylsam vnd gut/vnd eine solche Rew/deren niemand gerewen kan. Wie S. Paulus in der 2. an die Corinth. am 7. lehret.

Das ferners die Histori meldet/von den Mähten des Königs vnd seinen Gewaltigen/ wie sie nach Erscheinung des bestimpten Termins/ Ziels vnd Endes

Endes

Endes der Straff Gottes/ jren König suchen / vnd widerumb für ihren ober-
 ren Herzen annehmen/erkennen/ehren vnd halten/ haben alle Râht vnd Ge-
 waltigen/so die Regierung wegen ihrer Oberherren verwalten/ ein sein löblich
 Exempel vñ Erinnerung der Trew/mit welcher sie jren Herrschafften zugethan
 vnd verwandt seyn. Sondernlich aber/wo etwa jre Herrn in Gefahr stehn/das
 sie möchten des Regiments verlossen werden/welches ihnen doch von Rechts-
 vnd Billigkeit wegen gebürt / das sie allhie sich nach der löblichen That der
 Râht vnd Gewaltigen Nebucadnezars regulirn jrer hohen Obrigkeit treuw
 vnd hold seyn/Râht vnd That darzu thun/damit das Regiment dem bleiben
 möge/dem es von Gottes vnd alles Rechts wegen zusteht.

Râhte vnd
 Diener sollen
 ihren Herren
 getrew seyn.

Ein solcher getrewer Râht war der herrliche Mann Husai der Arachie-
 ter/welcher seiner grossen Treuw halben ein Freundt des Königs Davids ge-
 nennet war. Der bewiese auch seine Treuw an David in dem Werck vñnd
 That/zu der gefährlichsten vnd sorglichsten zeit. Dann als David des Landts
 vñnd Königreichs von seinem vngerathenen Sohn Absalon vertrieben war/
 hat Husai alle seine Anschlag dahin gerichtet / damit David widerumb zum
 Königreich kommen möchte/vnd alle widerwärtige Anschlag der Feinde Da-
 uids/sonderlich aber des Gottlosen Abitophels/ zu nicht gemacht würdē. Wie
 dann auch geschehen. Gleichet massen wil grosser Herren Râhten gebüren/mit
 aller Trew/jhren Königen/Fürsten vnd Regenten in allen gerechten Sachen
 beyzustehen / vñnd in alle Weg dahin zu trachten/damit derselben Frommen
 vnd Nutzen befördert/ vñnd ihr Schaden treuwlich gewarnet vñnd gewendet
 werde.

Endlich das Nebucadnezar spricht: Wer stolz ist/ den kan Gott demü-
 tigen: Erinnert er vns hiermit/das wir für Stolz/Hoch vnd Bbermuth vns
 sollen hüten. Denn so bald ein Mensch stolz wird/ so hat er Gott zum Feinde.
 S. Petrus spricht: Gilt widerstrebe den Hoffertigen. Welches die heylige
 Jungfrau Maria in ihrem Lobgesang bestätiget/ als sie singt: Er vber Ge-
 walt mit seinem Arm/vnd zerstreuet die hoffertig sind in ihres Herren sinn.
 Vnd Esaiē am 13. spricht der Herr: Ich wil des Hochmuths der Stolzen
 ein Ende machen/vnd die Hoffart der Gewaltigen demütigen. Das hat Gott
 ansagen lassen durch Ezechiel den Propheten am ein vnd zwanzigsten/dem
 Fürsten Juda mit diesen Worten: Thue weg den Hut/vnd heb ab die Kron/
 Denn es wirdt weder der Hut noch die Kron bleiben/ sondern der sich erhöhet
 hat/sol genidriget werden.

Warnung
 für Hoffart
 vnd Stolz.

1. Pet. 5.
 Luc. 1.

R. v)

Summa/

Summa/was hoch ist vor den Menschen/das ist ein Greinwel für Gott wie vns Christus selber lehret. Derhalben auch GOTT seinen Eyffer wider Stolz/Pracht/Übermuth vñ Hoffart in Exempeln sehen läßt/wie an Pharaone in Egypten/an Sanherib auß Assyrien/ an dem König zu Tyro/an Herode vnd andern mehr. Ins gemein aber hat er auff eine verblümbte weise sein Gericht denuncirt vnd verkündiget allem/was hohes Muths vnd Sinnes ist/ Esais am andern/ solcher Massen: Alle hohen Augen werden genidriget werden/vnnd was hohe Leut sind/wirdt sich bücken müssen/ Der HERR aber wirdt allein hoch seyn zu der zeit. Denn der Tag des HERRN Zebaoth wirdt gehn vber alles hoffertiges vnnd hohes/vnd vber alles erhabens/das es genidriget werde Auch vber alle hohe vnd erhabene Cedern auff dem Libanon/vnd vber alle Eychen in Basan/vber alle hohe Berg/vnd vber alle erhabene Hügel. Vber alle hohe Thürn/vnd vber alle feste Mauren. Vber alle Schiff im Meer/vnnd vber alle köstliche Arbeyt. Daß sich bücken muß alle Höhe der Menschen/vnd demütigen was hohe Leut sind. Vnnd der HERR allein/hoch sey zu der zeit.

1. Pet. 5. Wer nun nicht mit allen Schanden wil degradirt vnd endtlich zur Hellen genidriget werden/der demütige sich selbst/nicht vor den Menschen allein/ sondern allermeist vor Gott/vnter seine gewaltige Hand/so wirdt er Gnad finden/vnnd wideromb erhöhet werden zu seiner zeit/wo nicht hie zeitlich/jedoch durch Christum den HERRN immer vnd ewiglich. Zu welcher ewiger Hoheit vnd Herligkeit aller Auserwehltten Engel vnd Menschen/vns gnädiglich helffen wölle/Gott der Vatter/durch Christum seinē Sohn/sampt dem Heiligen Geist/hochgelobt vnd gebenedeyet in Ewigkeit/Amen.

Die Erste Predigt/ober das V. Capitel des Propheten Danielis.

Demig Belsazer machte ein herrliches Mahl seinen Gewaltigen vnd HAUPTLEUTEN/vnd soff sich voll mit ihnen. Vnd da er truncken war/hieß er die güldene vnnd silberne Gefäß herbringen/die sein Vatter Nebudcadnezar auß dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte/das der König mit seinen

seinen